

Unter den Linden (von Walther von der Vogelweide)

Der Verfasser, Walther von der Vogelweide, gilt als der bedeutendste deutsche Lyriker des Mittelalters, welcher zwischen 1190 und 1230 als Berufsdichter Minnelieder und Sangsprüche verfasste. Von ihm sind über 500 Strophen in mehr als 20 Handschriften vom 13. - 16. Jahrhundert überliefert. Die mittelalterliche Hochschätzung Walthers bezeugte bereits Gottfried von Straßburg, der ihn an die Spitze zeitgenössischer Lyriker stellt, zudem sahen die Meistersinger in Walther einen der zwölf Alten Meister

Under der linden an der heide,
dâ unser zweier bette was,
dâ mugt ir vinden
schône beide gebrochen bluomen unde gras.
vor dem walde in einem tal -
tandaradei!
schöne sanc die nachtigal.

Ich kam gegangen zuo der ouwe,
dô was mîn friedel komen ê.
da wart ich enpfangen hêre frouwe,
daz ich bin sælic iemer mê.
kuster mich? wol tûsenstunt!
tandaradei!
seht, wie rôt mir ist der munt.

Dô het er gemachet also riche
von bluomen eine bettestat.
des wird noch gelachet innecliche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
bî den rôsen er wol mac -
tandaradei!
merken, wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir læge, wessez iemen,
- nu enwelle got - sô schamt ich mich.
wes er mit mir pflæge, niemer niemen
bevinde daz wan er unt ich
und ein kleinez vogellîn!
tandaradei!
daz mag wol getriuwe sîn.